Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter

Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg

Band: 57 (1970-1971)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Präsidenten über die Tätigkeit des Vereins vom Januar bis Oktober 1969

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht des Präsidenten

über die Tätigkeit des Vereins vom Januar bis Oktober 1969

Unser Verein bezweckt die Erforschung der freiburgischen und allgemeinen Geschichte sowie die Vertiefung und Verbreitung der historischen Bildung. Dieses Ziel versuchen wir zu erreichen durch Führungen, Vorträge und Publikationen geschichtlicher Arbeiten in unserem Vereinsorgan *Freiburger Geschichtsblätter*.
Der Tätigkeitsbereich des Vereins gliedert sich wie folgt:

1. Vereinsleitung

Der Vorstand ist während der Berichtszeit zweimal zusammengetreten, um die laufenden Geschäfte zu beraten. In der Sitzung vom 27. Januar im Mediävistischen Institut der Universität Freiburg konstituierte er sich für eine Amtszeit von 3 Jahren. Als Präsidenten wählte die Hauptversammlung am 14. Dezember 1968 Herrn Dr. phil. Hugo Vonlanthen, Mittelschullehrer, Freiburg. Ihre angestammten Chargen behielten bei die Herren: Dr. phil. Ernst Flückiger, alt Schuldirektor, Murten, als Vizepräsident, Professor Dr. phil. Pascal Ladner, Freiburg, als Redaktor; in der gleichen Sitzung wurde die Übergabe des Sekretariates an Herrn Lic. phil. Hubert Foerster, Adjunkt am Staatsarchiv Freiburg, geregelt; neu in den Vorstand aufgenommen wurde Herr Dr. phil. Heribert Raab, Professor, Freiburg.

Im weiteren Verlauf der ersten Sitzung sowie in der zweiten vom 20. September befaßte sich der Vorstand besonders mit der Edition der Freiburger Geschichtsblätter, dann mit der Gestaltung des Jahresprogramms und schließlich mit der Frage der Herausgabe einer deutschsprachigen Kantonsgeschichte.
Die einzelnen Punkte seien im folgenden knapp dargelegt.

2. Freiburger Geschichtsblätter

In nunmehr 56 Bänden hat der Verein seit seiner Gründung im Jahre 1893 Quellen und Forschungen vorgelegt, die ganz wesentlich zum Verständnis der engeren Heimatgeschichte beigetragen haben. Der jüngste Band der Jahre 1968/69 zählt rund 260 Seiten. Wenn auch eine derartige Zusammenlegung keinesfalls zur Regel werden soll, ließen verschiedene Verzögerungen seitens der Autoren und der Druckerei die Ausnahme als gerechtfertigt erscheinen.

In Zukunft werden wir aus finanziellen Gründen auf breitangelegte Publikationen von Archivinventaren verzichten müssen, halten aber an einer beschränkten Herausgabe in der Größenordnung von 20 Seiten je Band fest, zumal dadurch der Zugang zu bisher unbekanntem Quellenmaterial erschlossen wird. Eine unabdingbare Voraussetzung für die Forschung! Unser Dank gilt den Verfassern der verschiedenen Aufsätze: Fräulein Dr. Yvonne Lehnherr, Herrn Dr. Walter Bodmer und Herrn Dr. iur. Bernhard de Vevey. Ihre Tätigkeit entspringt reinem Idealismus und Liebe zur Historie, denn Autorenhonorare hat der Geschichtsforschende Verein bis auf den heutigen Tag noch nicht entrichten können. Ich danke ganz besonders dem Redaktor unseres Vereinsorgans, Herrn Professor Ladner, für seine nicht leichte Arbeit. Es verlangt einiges an geduldiger Sorgfalt ab, bis jeweils ein Band druckreif vorliegt. Im Schriftenaustausch mit in- und ausländischen Zeitschriften drängte sich aus verschiedenen Gründen eine Veränderung auf. Bekanntlich liefern wir der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg jährlich 67 Exemplare der Geschichtsblätter ab, mit denen sie ebensoviele Tauschverbindungen mit historischen Zeitschriften unterhält. Während die Bibliothek früher diese unentgeltliche Abgabe als Gegenleistung für das Depot unseres Stockes betrachten konnte, erbrachte sie seit 1966, als ein Vertrag über Lagerung und Versand mit dem Universitätsverlag abgeschlossen wurde, überhaupt keine Gegenleistung mehr. Aufgrund dieser veränderten Sachlage galt es, die Rechte und Pflichten neu festzulegen. In einer gemeinsamen Eingabe an die Unterrichtsdirektion verlangten wir zusammen mit der *Société d'Histoire du Canton de Fribourg*, daß inskünftig die an die Bibliothek abgelieferten Exemplare zu Fr. 15.— entschädigt werden. Am 30. Juni dieses Jahres ging Staatsrat Dr. Max Aebischer auf unser Gesuch ein: Ab 1969 erhalten wir demnach einen indirekten Staatsbeitrag von rund Fr. 1100.—. Nunmehr sind wir natürlich an einer Ausweitung des Tauschverkehrs interessiert. Der Aktuar, Herr Foerster, wird in Zusammenarbeit mit der Bibliothek versuchen, Tauschverbindungen mit der

Bundesrepublik Deutschland, die im Gefolge des II. Weltkrieges abbrachen, wieder aufzunehmen und einen Austausch mit neuen Zeitschriften einzugehen.

Der Stock der Geschichtsblätter wurde im September vom Universitätsverlag übernommen, wie es Art. 2 des Vertrages bestimmt. Der gemeinsame Lagerungsort unserer Publikationen, bis anhin an vier verschiedenen Stellen deponiert, war schon seit langem ein Wunsch, der nun dank dem Entgegenkommen des Verlagsverwalters, Dr. Franz Rütsche, in Erfüllung gegangen ist.

3. Vorträge und Führungen

Im Rahmen der Murtner Vortragsreihe behandelte Professor Raab das Problem der Friedensregelung in der frühen Neuzeit. Im ersten Vortrag skizzierte der Referent eingangs die gegenwärtige weltpolitische Lage mit ihren unzähligen Krisenherden und stellte dabei fest, daß heute ganz eindeutig die Kunst, Frieden zu schließen, verlorengegangen ist. Bei der Lösung von Konflikten würde nicht mehr der Friede, ein vertragliches Verhältnis und ein zu Form gewordenes Recht angestrebt, sondern nur noch eine Koexistenz, ein unverbindlicher «Nicht-Kriegs-Zustand»: «La paix, c'est l'absence de guerre!» wie ein Franzose treffend formulierte.

Dagegen suchten nach dem 30jährigen Krieg, in einem Zustand gegenseitiger Erschöpfung, die kriegsführenden Parteien im *Westfälischen Vertrag* von 1648 den wirklichen Frieden wiederherzustellen: Rückerstattung, Entschädigung und Wiedergutmachung auf materieller Ebene, Konfessionsparität zwischen Katholiken, Lutheranern und Reformierten auf geistlicher Ebene sollten zum Garanten einer dauerhaften Friedensordnung werden. Überdies bildete die «exakte Gleichheit» zwischen den Glaubensparteien den Ausgangspunkt für den Toleranzgedanken der Aufklärung. Vorbei war hingegen die Idee eines zentralistischen katholischen Kaisertums, denn der fürstliche Partikularismus trug über den einigenden Oberstaat den Sieg davon. Als unabhängig vom Reich wurden die Schweizerische Eidgenossenschaft und die Republik der Niederlande anerkannt.

Der zweite Vortrag galt einer Analyse der beiden großen Friedensverträge des 18. Jhts., als Frankreich und England nach den erbitterten Kolonialkriegen im *Friedensschluß von Paris*, und Österreich, Preußen und Sachsen nach dem 7jährigen Krieg im *Friedensschluß von Hubertusburg* zu einer vertraglichen Friedensregelung kamen. Professor Raab verstand

es, die komplexen Gebilde dieser Friedensinstrumente den Zuhörern anschaulich und lebendig darzulegen.

Eine Gelegenheit, sich über die Geschichte unserer Heimat an den vorhandenen Denkmälern, zu orientieren, boten die Führungen unter dem Motto «Kenne die Stadt». Wieder einmal mehr fand sich Herr Professor Alfred A. Schmid bereit, uns mit einer Kostbarkeit Freiburgs bekanntzumachen, so am 30. Juni bei der Führung durch die Augustiner Kirche in der Altstadt. Am 28. Juni erläuterte uns Professor Ladner in einer dritten Etappe die Befestigungsanlagen Freiburgs.

4. Mitglieder

Unser Verein zählt gegenwärtig rund 320 Mitglieder. Ein erfreulicher Bestand, aber er reicht noch nicht aus, die finanziellen Lasten zu tragen, die uns aus der Drucklegung der Geschichtsblätter erwachsen. Der diesjährigen Werbeaktion war kein großer Erfolg beschieden. Offenbar eine Folge des gebrochenen Verhältnisses zur Geschichte! Immerhin, ein kleines Grüppchen ist wiederum zu uns gestoßen. Die Folgenden ersuchten um Aufnahme in den Verein: Buchs Josef, Abteilungschef an der Kantonalen Unterrichtsdirektion

Meuwly Josef, Dr. med., Tafers
Müller Josef, Dr. med. dent., Freiburg
Pfaff Carl, Dr. phil., Universitätsprofessor Freiburg
Vezeny Pal, Dr. phil., Düdingen

Zwei Mitglieder sind im vergangenen Vereinsjahr gestorben: Friedolin Schönenberger, alt Dompropst, Freiburg, der unserem Verein seit 1905 angehörte. Mit Bestürzung hörten wir vom tragischen Hinschied Dr. Marcel Strubs, der während vielen Jahren mit Sachkenntnis und Hingabe dem Museum für Kunst und Geschichte gedient hat. Wir danken ihm für die jahrelange Treue zu unserem Verein.

5. Kantonsgeschichte

Die Verwirklichung dieses Vorhabens im Dienste der sprachlichen Minderheit drängt sich auf. Die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft hat dieses Anliegen bereits vorgetragen. Der Vorstand des Geschichtsforschenden Vereins ist bereit, darauf einzugehen. Doch steht zum vornherein fest, daß die Herausgabe einer deutschsprachigen Kantonsgeschich-

te nicht das Werk eines Einzelnen sein kann, vielmehr denkt man an ein Teamwerk, wobei die verschiedenen Mitarbeiter eine begrenzte Epoche oder ein Sachgebiet zu behandeln hätten. Die Beantwortung der Frage, ob wir sogleich an die Ausarbeitung herangehen können, steht noch aus. Berufshistoriker melden Bedenken an, weil für die Zeit des Früh- und Hochmittelalters, aber auch für das 17./18. und beginnende 19. Jht. noch keine grundlegenden, sich auf Quellen stützende Arbeiten vorliegen. Kurzfristig ist das Problem nicht zu lösen. Mittelfristig gilt es, die Sachbearbeiter zu gewinnen und die Publikation für die kommenden großen historischen Gedenkfeiern, der Schlacht bei Murten 1976, und des Eintritts in die Eidgenossenschaft 1981, ins Auge zu fassen.

Abschließend verdanke ich dem Staatsrat den bisherigen direkten Beitrag von Fr. 180.— und den neuen indirekten von Fr. 1100.—, ebenso der Stadt Murten den Beitrag von Fr. 50.—. Ich danke ferner der Presse, den Freiburger Nachrichten, dem Murtenbieter, und dem Anzeiger für Kerzers, die stets ein offenes Ohr für unsere Anliegen haben. Schließlich danke ich allen Mitgliedern des Vereins für ihre Treue und allen Vorstandsmitgliedern für ihre tatkräftige Mitarbeit.

HUGO VONLANTHEN